

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-DS.) und Umgegend.

Verkauf:
wöchentlich einmal; Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei im Haus nur
bei allen Wochenheften 0,75 Zlot.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Jannol, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jannol.

Anzeigen-Preise:
Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.
Interaten-Nachnahme bis höchstens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 13

Freitag, 29. März

Sonnabend, den 2. April 1938

Seit 1879

60. Jahrgang.

Die Rückkehr Oesterreichs

In das Deutsche Reich wurde auf die Außen- und Innenpolitik fast aller europäischen Länder von erheblichem Einfluß sein. Wichtigkeit, ob sich diese Folgen sofort oder erst in einiger Zeit augenscheinlich zeigen werden. Der Abbau der diplomatischen Beziehungen in Wien ist bereits in vollem Gange, die Gesundheitsfragen werden mehr in Generalkonferenzen umgewandelt. Die Möglichkeit Oesterreichs im Völkerbund ist erloschen.

Auf die Stunden der Abschiedsreden Freunde, des jüdischen Dankes an den Führer für die Befreiung aus jahrelanger Unterdrückung sind jetzt in Oesterreich die Tage erster erfolgreicher Wiederaufbauarbeiten gefolgt. Die politische Wiedervereinigung der alten Osmark mit dem Reich wird in der nächsten Woche am 10. April ihre unumkehrbare Vollendung erfahren. Die wirtschaftliche Einbeziehung Oesterreichs in den größeren Reichskörper ist die Aufgabe der nächsten Zukunft. Die ersten Wirkungen eines großartigen Arbeitsbeschaffungsprogramms sind bereits demlich spürbar. Die Bereitstellung von fünf Millionen Reichsmark zur Befreiung der Wohnraumnot in Wien, die Durchführung einer Volksprende durch Generalleutnant Bärkel, die Einbeziehung von 10000 Oesterreichischen Arbeitslosen durch die Reichs- und schließlich der künftige Einfluß der Oesterreichischen Arbeiterbewegung sind nur erste Teilpunkte eines weit umfassenden Programms.

In der Londoner Presse finden die Wahlkampfbereitungen im Reich großes Interesse. Besondere Beachtung hat es gefunden, daß Generalleutnant Bärkel in seiner Rede ein Wort über die gegen den ehemaligen Bundeskanzler Schuschnigg ausgesprochen hat.

Die Oesterreichischen Bischöfe rufen zur Erfüllung der nationalen Pflicht auf.

Wien, 28. März. Im gesamten bisherigen Oesterreichischen Staatsgebiet ist am Sonntag von allen Kanzeln eine feierliche Erklärung der Oesterreichischen Bischöfe zur Volksabstimmung am 10. April verlesen worden. In jeder Kirche wurde die Oesterreichische Episkopal mit würdevollen Worten ein Bekanntnis zum deutschen Reich abgelegt und die gläubigen Christen aufgefordert, diesem Beispiel zu folgen.

Das innere Übergangsrecht und mit freiem Willen erkennen die Bischöfe, wie sie hervorheben, die Befreiungen der nationalsozialistischen Bewegung freudig an und beglücken ihr Wirken mit den besten Segenswünschen. Sie betonen sich ausdrücklich als Deutsche zum deutschen Reich und fordern dieses Bekanntnis von allen gläubigen Christen. Die feierliche Erklärung ist dem Beachtlichsten des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Generalleutnant Bärkel, mit einem Schreiben übersandt worden, in dem die Unterstützung zum Ausdruck gebracht wird, daß dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Kardinal Janiger hatte bekanntlich eine Unterredung mit dem Führer. Der Kardinal hat Bärkel, nicht nach dem Grundsatz „Augen um Aug, Zahn um Zahn“ zu handeln. Er gab zu, daß einige Mitglieder des Oesterreichischen Episkopats jahrelang gegen den Nationalsozialismus gekämpft hatten und daß sie verstanden, zur Rechenschaft gezogen zu werden. Der Kardinal hat jedoch dem Führer, diese Bischöfe und andere Geistliche, die dem Nationalsozialismus bekämpft hätten, jetzt als Brüder zu betrachten. Hierauf antwortete der Führer: „Eure Erzählung können beruhigt sein. Durch die Wiedervereinigung ist gleich ich einen diesen Geist.“

Warschau, 30. März. In der Erklärung der Oesterreichischen Bischöfe, die den Oesterreichischen Katholiken die positive Teilnahme an der Volksabstimmung zur Pflicht macht, teilte der „Offizieller Kommando“ nach einem Bericht der „Bot“ mit, daß nach einer zufälligen Erklärung von den Kanzeln herab verlesen wurde. Darin sprachen Kardinal Janiger und die übrigen Bischöfe die Zuversicht aus, daß alle Rechte der Kirche in vollem Umfang gewahrt werden würden, und sie erklärten, daß sie in dieser Erwartung auch die Aufforderung zur Volksabstimmung erteilen hätten.

Am kommenden Sonntag wird von den Kanzeln der evangelischen Kirchen Oesterreichs eine feierliche Erklärung zum Anschluß und zur Volksabstimmung des 10. April verlesen werden.

Wien, 30. März. Bereits drei Tage nach dem Umbruch ist in Wien eine Sonderaktion für Arbeitsbeschaffung in die Wege geleitet worden. Die ersten Ergebnisse dieser Aktion liegen nunmehr vor. Danach sind in knapp 10 Tagen nicht weniger als 18475 erwerbsfähige Arbeiter und Angestellte dem Land der Arbeitslosigkeit entzogen und einer dauernden Beschäftigung zugeführt worden.

Ein neues Reichskonkordat?

Warschau, 29. März. Höchstes Interesse finden in der polnischen Öffentlichkeit Berliner Meldungen, welche die Ankündigung eines neuen Konkordats zwischen dem Großdeutschen Reich und dem Heiligen Stuhl enthalten.

Ein „Bot“-Bericht weist darauf hin, daß sich gleichzeitig mit der Erklärung der Oesterreichischen Bischöfe über die getrennte nationale Pflichterfüllung und die Unterzeichnung des nationalsozialistischen Aufnahmewerks ein Besuch des Berliner Apostolischen Nuntius beim Reichsaussenminister stattfand. Die polnische Agentur glaubt auch bereits vermuten zu dürfen, daß während des Besuchs des Reichsaussenministers und Führers in Rom ein Empfang für ihn im Vatikan stattfinden werde. Auch andere polnische Berichte bringen ähnliche Vermutungen und Andeutungen, die alle im Zusammenhang mit der Erklärung der Oesterreichischen Bischöfe stehen, welche seitens der maßgebenden Berliner Stellen mit großer Wichtigkeit aufgenommen worden sei. Die Notwendigkeit einer Neuordnung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche ergäbe sich schon daraus, daß das bisherige reichsdeutsche Konkordat in Uebereinstimmung gebracht werden müsse.

Reichstag in Wien?

Warschau, 30. März. Die „Gazeta Polska“ bringt in bestimmter Form eine Meldung, von der bisher nur gerüchelt wurde, daß es sich um die geplante Einberufung des neu zu wählenden Deutschen Reichstages nach Wien. Das neue Großdeutsche Parlament werde sich dort am 20. April, dem Geburtsfest des Führers und Reichsaussenministers, zum ersten Mal versammeln.

Mundschau.

Das polnische Winterhilfswert.

Warschau, 29. März. Ueber die bisherigen Ergebnisse des dreijährigen Winterhilfswerts erstattete in einer Sitzung des Hauptvollzugsausschusses unter dem Vorsitz des Ministers Roschalski, einen Tätigkeitsbericht, wonach bis zum 1. März für das Winterhilfswert insgesamt 21 Millionen Zloty eingegangen sind. Davon entfallen auf Spenden in Barzahl 15 Millionen und auf Sachspenden 8 Millionen Zloty.

Nach dem Bericht sind die Spenden leider nicht in dem Umfang eingegangen, wie sie geplant worden waren. Vor allem sollen die Betreuer der freien Werke sowie der Haus- und Grundbesitzer weniger beigetragen haben. Auch die jugendliche Bevölkerung haben viel weniger gespendet als von ihnen erwartet worden war. Am besten waren noch die Leistungen der Hilfsverbände (Arbeiter und Angestellte). Diese Spendergruppe hat bisher fast 3 Millionen Zloty an das Winterhilfswert abgeliefert.

Seit dem letzten Winter wurden gegen 15 v. H. mehr Arbeitlosenfamilien unterstützt worden (insgesamt 875000 Familien). Die Sommerhilfe für Arbeitloseninder erstreckte sich auf 800 Kinder, also etwas doppelt so viel wie im letzten Winter. Die Kinder wurden regelmäßig gekleidet und erhielten warme Kleider, Schuhe usw.

Um die Arbeitslosigkeit zu verringern, hat der Vollzugsausschuss beschlossen, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Außerdem sollen geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um die „Burdhaltung“ einzelner Sondergruppen zu beseitigen. Diese Maßnahmen sollen auch nach dem Ablauf des Winterhilfswerts fortgesetzt werden.

Marshall Rydz-Smigly fordert Eingetrit.

Warschau, 28. März. Nach einer Veranlassung der parlamentarischen Fraktion des „Republikaner nationaler Einigung“ haben sich am Sonnabend die Mitglieder zum Marshall Rydz-Smigly, der sie mit einem Widerspruch empfing, in der er einen Rückblick auf die Tage der polnischen Hochspannung in den beiden letzten Wochen gab.

Der Marshall stellte fest, daß diese Verhandlungen nationaler Solidarität die Masse zugleich mit einem lebendigen Gefühl für das Staatsinteresse erfüllt hätten und daß dabei nochmals in nachdrücklicher Weise die Bedeutung des Wiederbaus mit der Armut zum Ausdruck gekommen sei. Kritik äußerte sich der Marshall dagegen über alle jene innerpolitischen Angelegenheiten, die entweder eine Diktatur der Armut, eine „totalitäre“ Verfassung oder Demokratie, Volksherrschaft und Bildung irgendwelcher Fronten zu ihm verlangten.

Unter Äußerung eines bekannten Zitates: „Das Volk ist das Schicksal“ deutete Marshall Rydz-Smigly an, daß er an Hilfsmittel verfassungsmäßiger Art nicht glaube. Vielmehr komme es darauf an, daß die gesamte Nation von dem Gefühl ihrer Pflicht erfüllt sei.

Das „Baterajew“ für den Winter wäre aber kein anderes als das für den Sonntag, und so dürfte man nach dem Tag der Verhandlung nicht wieder in Ungewissheit, Streit und inneren Kämpfen zurückfallen. Programmschwierigkeiten brauchen die vernünftigen Polen nicht zu trennen, denn unter ihnen besteht doch Uebereinstimmung darüber, daß die erste Sorge der Ernährung, Befriedung und Befreiung der Gesamtbevölkerung dienen müsse, daß darüber hinaus aber noch übergeordnete Bedürfnisse bestehen, die mit der Bekämpfung, dem Schutz und dessen der ganzen Nation verbunden seien, und daß die grundlegenden Notwendigkeiten nur durch Solidarität, einseitige und verbindliche Anstrengung aller zu erreichen seien. Mit einer Wendung gegen Klassenegoismus und Klassenkampf und einer notwendigen Mahnung, die Gesamtheit auch in den Tagen des Winters festzuhalten, schloß der Marshall seine Ausführungen.

Die Austrittsbesuche in Rom und Warschau.

Warschau, 30. März. Der am Dienstag in Rom abgetroffene erste polnische Gesandte, Minister Charwat, kehrte Mittwoch dem italienischen Außenminister Bogoradz seinen offiziellen Austrittsbesuch ab, den dieser in den

Nämen des Gesandten im Hotel „Metropol“ erwiderte.

Minister Gierke, der Vertreter Bitanens in Warschau, besuchte Mittwoch vormittag den Chef des Protokolls beim polnischen Außenministerium, Graf Komar. Nachdem Komar bei dem Gesandten im Hotel „Europaisk“ war, begab sich Gierke nochmals ins Außenministerium, um dem Außenminister Oberst von Soltz seine Wünsche zu machen. Er sollte dem Minister die beiden anderen diplomatischen Mitgläder seiner Mission, Gesandtschaftsrat Trimales und Legationssekretär Karakizits, vor.

Dienstag vormittag haben die Gesandten in Rom und Warschau ihre Beglaubigungsgeschehen überreicht.

Die Warschauer Presse verzeichnet mit Befriedigung, daß der erste Vertreter Solens in Bittan auch von der heiligen polnischen Wirtenschaft herzlich mit Blumen und anderen Zeichen der Sympathie begrüßt worden ist.

Bittor Emanuel und Waffolini:

Erste Marschälle des Imperiums.

Rom, 30. März. Die tschechische Kammer und der Senat haben Mittwoch abend einen Beschlusses angenommen, demzufolge dem König und Kaiser von Böhmen Waffolini der Titel eines „Ersten Marschalls des Imperiums“ verliehen wird.

Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen

auf katalanisches Gebiet hat in der französischen Öffentlichkeit einen starken Eindruck gemacht. Die Blätter haben hervor, daß die Truppen Franco nunmehr auf 50 Kilometer an die Mittelmeerküste herangekommen seien.

In der Zeit vom 9. bis 20. März sind nunmehr durch die nationalen Offiziere an der Aragon-Front insgesamt 15 000 Quadratkilometer von der Volksherrschaft befreit worden.

Der „Paris Echo“ läßt sich von seinem Sonderberichterstatter in Barcelona folgende Einzelheiten melden. Der Berichterstatter hat auf den Straßen nach Lerida lange Kolonnen von katalanischen Milizionären angetroffen, die sich mühselig beschickelten oder penitentiell nach rückwärts funktionierten. Der Berichterstatter habe Hunderte und aber Hunderte solcher Kolonnen gesehen, teils mit, teils ohne Gewehr. Wer aber ein Gewehr trug, schleppte es mit dem Lauf nach unten oder hielt es einfach im Schloß hinter sich hin.

Selbst das marxistische Abendblatt „Le Soir“, das sich sonst mit angeblichen „Siegesnachrichten“ der Volksherrschaft nicht genug tun konnte, muß zugeben, daß die Einmärsche von Franco durch die Nationalen sehr schwerwiegend sei. Sie bedeuten, daß die Franco-Truppen die besetzte katalanische Stadtungellina am Ebro-Gang durchstoßen hätten und daß sie ihren Offizieren auf Richtung Lerida und Barcelona fortsetzen würden.

London, 28. März. Die Londoner Abendblätter berichten zum Teil in sehr großer Aufmerksamkeit über die neuen Erfolge der nationalspanischen Truppen an der Aragonfront. In allen Berichten wird hervorgehoben, daß die Lage für die Nationalen bedrohlich geworden sei. Ein diplomatischer Korrespondent des „Evening Standard“ meldet, daß Moskau im Hinblick auf die vorerwähnte Stimmung der spanischen Soldaten einen letzten Versuch anstelle, um zu retten, was noch zu retten ist. Der sowjetische Botschafter in Paris hat in den letzten drei Tagen bei der französischen Regierung vorläufig geworden, um im Namen seiner Regierung zu verlangen, daß die französische Regierung sofort Flugplätze in Nord-

frankreich für sowjetische Apparate zur Verfügung stelle, die aus Sowjetland kommen, aber Frankreich und Spanien fliegen sollten, oder daß die französische Regierung entsprechende Mengen französischer Flugzeugteile nach Spanien entsende, welche Sowjetland binnen eines Monats Ersatz leisten würde.

San Sebastian, 29. März. Die spanischen Nationaltruppen setzten am Montag ihren Siegeszug an der Aragon-Front fort. Nach den letzten Beobachtungen verläßt die Front von Teruel die westliche Seite auf einer Länge von etwa 200 Kilometern ungefähr 80 bis 70 Kilometer parallel zum Mittelmeer.

In Barcelona, das von den Navarra-Brigaden des Generals Soldega eingenommen wurde, wählte der Volksherrschaftsrat, als in den bisher besetzten Ortschaften der Aragon-Front. Über 500 Personen wurden von den katalanischen Helfern ermordet. Unter ihnen befanden sich der Bischof und 47 Priester, der Bürgermeister sowie die Angehörigen zahlreicher nationalspanischer Männer, die selbst von den Helfern als Kanonenfutter zwangsweise an die Front geschickt wurden. Zahlreiche Geiseln, darunter auch die Kathedralen, waren angezündet oder in die Luft gesprengt worden. Unter ihren Trümmern fand man zahlreiche verstorbene Soldaten. Was dem Bischof geblieben waren, wie üblich, die verbliebenen Städte sämtlich geblieben werden.

Neue Massenhinrichtungen in Rußland.

Moskau, 28. März. Das amtliche Organ der bolschewistischen Sowjetrepublik „Krasnaja Prawda“ vom 22. März berichtet, daß dort vor dem Obersten Militärgericht der Sowjetunion unter Ausschluß der Öffentlichkeit ein neuer Massenprozeß stattgefunden hat, bei dem 19 frühere Epochenfunktionäre der Republik, darunter der ehemalige Staatspräsident Krasnaja, Kuznetsov, sowie maßgebliche frühere Volkskommissare und Parteiführer, abgeurteilt wurden. Die Angeklagten waren nationalspanische Verbindungen beschuldigt, die auf die Beseitigung Krasnaja von der Sowjetunion abgesehen hätten. Natürlich hielt man es auch bei diesem Prozeß, wie die letzte vorliegende Verlautbarung besagt, für notwendig, außerdem die üblichen Vorwürfe des Landesverrats, der Spionage, terroristischen Tätigkeit, Sabotage und Schändung vorzubringen. Alle 19 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt; das Urteil ist bereits vollstreckt.

Kotales.

Sobran, den 1. April 1933.

§ (Auflösung des Reichstags.) Heute abends 7 Uhr findet wegen Unmöglichkeit der Auflösung des Söhrner Reichstags statt. Die Frau Präsidentin ladet alle bewährten und treuen Mitglieder ohne Rücksicht auf die Parteien zu der dankwürdigsten Feier ein. Der Burgfriede wird unter allen Umständen gewahrt werden. Nach dem letzten Schnaps steigt das Lied: „Das gab's nur einmal.“

§ (Neuer Unterdach-Plan.) Ab 1. April verkehrt der Autobus Jory-Kotowice bezw. Kotowice-Jory mit nachfolgenden Werten und verkehrten Fahrplänen: Jory ab 7.42, 9.12, 11.12, 13.12, 15.12, 17.12, 19.12, *20.12. Kotowice ab 6.45, 8.45, 10.45, 12.45, 14.45, 16.45, 18.45, *20.45.

*) Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen und zwar in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September.

§ (In einer öffentlichen Kundgebung) der Jungdeutschen Partei in Groß Goll hier (Sprengel am Sonntag den 8. April, nachmittags 1 1/2 Uhr) Senator Wiesner aus Bielefeld und Reichsleiter Dr. Riffka aus Bielefeld, alle Deutschen, Frauen und Männer, sind hierzu eingeladen. (P. Inf.)

§ (Der Oberbesen geht um.) Der Oberbesen geht um! Er ist der Herrscher aller Hausväter, denen er eine gräßlich durcheinander gestülpte und von oben bis unten bearbeitete Wohnung besetzt. Aber das muß wohl sein — wenn es Frühling wird und Ostern vor der Tür steht, kommt das große Reinemachen: Nicht nur die Fröhen decken es, sondern auch die Wäsche, die mit uns vorliegt. Das der Winter hinter verschlossenen Fenstern angesammelt hat, muß heraus aus allen Ecken der Wohnung, aus allen Fächern von Sofa und Stuhl. Wenn wir uns selber innerlich wuscheln, damit Herz und Seele aufnahmefähig werden für das Neue, das da kommt, mit Herz und Verstand, da wird es wohl auch seine Nützlichkeit haben, daß mit der Wohnung das gleiche geschieht, damit Frühling und Frühling, Oberseite und Oberseite alles Licht und rein finden. So ist jetzt die hohe Zeit der Oberbesen und Scheuerlappen, aber im modernen Haushalt der Staubfänger und Mops. Die Wohnung gleicht einem Herd, in dem feinsten geschwätzten Frauen wachen. Garbendefekte Fenster erhalten wieder fröhliche Augen und eine neue Garnitur haltig weißer Unterwäsche, Tische werden gewischt und Gesel geküßt, Möbel gerückt und Zimmer entleert. Es ist ein richtiges „Reinigen“ für jeden Gemütszustand gewohnter Hausväter. Ihre Gedulde hat sich sehr, Hausväter, aber ein Stübchen ist dem Zimmer nicht nur das Sonne, sondern es glänzt blühend im neuen Gewand und läßt die mit dem rechten Oberbesen entgegen.

§ (Societätsverein.) Die nächste Söhrner große findet am Montag den 4. April, abends 8 Uhr statt.

§ (Grundbesitzerliste einsehen.) Der Magistrat gibt bekannt, daß die Grundbesitzer-Liste für das Jahr 1933 vom 31. März ab in der Kammerkasse zur Einsicht der Steuerzahler anliegt.

§ (Kind unter dem Auto.) Am Sonnabend den 26. März ereignete sich auf der Reichsstraße in Bielefeld ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Als ein aus Bielefeld kommendes Personenauto die Straße passierte, lief die 5-jährige Christine Bielefeld aus dem Hause der Eltern auf die Straße hinaus direkt in das in voller Fahrt befindliche Auto hinein. Dem Kinde wurde hierbei das linke Bein getroffen; auch erlitt es schwere Verletzungen im Gesicht. Es wurde in das städtische Krankenhaus nach Söhrn gebracht, wo es ihm glücklicherweise verhältnismäßig gut geht.

§ (Einkäufer mit Auto.) In der Nacht zum Mittwoch hatten bisher noch nicht ermittelte Täter der Wohnung des Landwirts Ludwig Wirtz in Kowin einen Besuch ab. Während die Familie auf der einen Seite des Hauses schlief, räumten die Spürhunden in aller Gemächlichkeit zum auf der anderen Seite gelegene Zimmer aus. Sie hoben die komplette Kasse der Tochter Maria, die demnach heiraten soll, fernere Bettwäsche, Schmuck, Kasse und Frankengarderobe, sowie ein Fahrrad im Gesamtwert von 1600 Reich. Ein Gebetsbuch, in dem ein Hundertgebeten steht, liegen die Täter unberührt. Sie verpackten die Beute in einem Auto und machten sich unbekannt davon. Jedoch verfolgt die Polizei bereits eine gewisse Spur.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Dieses Wort wurde zur lebenswichtigen Losung jener Partisten der deutschen Revolution von 1848, die sich dagegen aussprachen, daß man ausschließlich den österreichischen Stamm von dem Gesamtvolk trennte — eine Losung, die heute, fast hundert Jahre später, durch Adolf Hitler's weltberühmte Tat Erfüllung gefunden hat. Als im August 1866 der letzte Kaiser des alten Deutschen Reiches, Franz II., die deutsche Krone niederlegte, geschah es unter dem Druck Napoleons I. Dasselbe tat Franz II. den Titel eines Kaisers von Österreich an und verzichtete die Deutschen des österreichischen Stammes mit den Büßern seiner anderen Herrschaftsgebiete zu einem neuen Staat. Aber der Wille zu einem Reich aller deutschen Stämme hörte damit nicht auf. Kaum hatten die Befreiungskriege der Fremdherrschaft ein Ende gemacht, da zwang der Kaiser des deutschen Volkes die Fürsten zu Verhandlungen über einen neuen

deutschen Staat. Jener letzte Träger der deutschen Krone und erste Träger der österreichischen Krone, Kaiser Franz, prägte freilich damals das verhängnisvolle Wort: „Einem deutschen Kaiser werde ich mich nicht unterwerfen und zum neuen Kaiser bin ich selbst nicht geschaffen. Dieser Kaiser würde die Fürsten und die ihnen ergebenden Völkern zu Organen, die politischen Schwächler aber für sich haben. Ich würde mich nicht für fähig halten, aber eine solche Schwachheit des Herrschers zu übernehmen.“ Das tiefe Mißtrauen gegen das eigene Volkstum und seinen staatsbildenden Willen, das an diesem Wort liegt, verhindert, daß der Traum damals in Erfüllung ging. Nur einen losen Hauch deutscher Staatsbildung, den Deutschen Bund, dessen Hauptaufgabe es war, sächliche Rechte gegenüber dem nationalen Streben des Volkes sicherzustellen.

Die Revolution von 1848 führte die Deutschen dieses Stammes einem wirklichen Reich wieder einzufügen. „Man sagt“, so rief damals der württembergische Dichter Ludwig Uhland als Abgeordneter der Nationalversammlung aus, „die

alten Männerwerke seien dadurch so ungerühmbar, weil der Kaiser mit Blut geküßt sei — Österreich hat sein Herzblut gewollt in den Märtyrern zum Aufbau der deutschen Freiheit, Österreich muß mit uns sein und bleiben.“ Schon damals proklamierte freilich mit der deutschen Revolution auch der Traum vom Großdeutschen Reich, und er schien endgültig angekratzt, als die politische Entwicklung Bismarck zuzuging, im Jahre 1866 jenen deutschen Krieg zu führen, der dem Kaiserreich Österreich jede Stimme im Rat der deutschen Stämme nehmen sollte, weil die Großmacht Preußen und Österreich im selben Staatenverband nicht miteinander arbeiten konnten. So schuf Bismarck zum erstenmal in der deutschen Geschichte ein klein-deutsches Reich, das von dem wuchtigen Österreich aus dem deutschen Geschehen ausschloß. Zwischen 1871 und dem Ende des Weltkrieges wurden die deutschen Menschen in den zwei deutschen Staaten so erzogen, als ob es eine Gemeinlichkeit zwischen ihnen nie gegeben hätte. In der tiefen Not des deutschen Volkes, in den bitteren Tagen des Zusammenbruchs von

• (Der Himmel im April.) Herrlich
drühen sich schon die letzten Tage! Das dies-
jährige Osterfest (17. April) fällt gerade auf
den Tag, an dem die Sonne Punkt fünf Uhr
auf- und sieben Uhr abends untergeht. Die
betrübenden Regen sind am 1. April 5.86 und
18.85, am 30. April 4.92 und 19.25; hieraus
kann man deutlich erkennen, welche Fortschritte
die Tageslänge jetzt macht! Am 20. April
tritt unter Tageslänge in das Vierteljahr
des Stiers. — Der Mond ist am 5. in Er-
dnähe, am 20. in Entfernung. Sein erstes Viertel
fällt auf den 7., Vollmond haben wir am 14.
Das letzte Viertel tritt am 23. in Entfern-
nung; Neumond haben wir am 30. April.

• (Lamben müssen eingespart werden.)
Die Starost macht alle Besitzer von Läm-
mern im Kreise Nybnitz darauf aufmerksam, daß wäh-
rend der Frühjahrsweidezeit, d. h. vom 1. April
bis 15. Mai, Lämmer unter Verzicht gehalten
werden müssen. Von dieser Bestimmung wird
berührt werden Dreifelhäuser. Wer sich an die
Vorschrift nicht hält, wird gerichtlich zur Ver-
antwortung gezogen.

• (Verleumdungsdrohreden ab 1. April
aufgehoben.) Der Minister hat befohlen, in
seiner Sitzung vom 28. März eine Verfügung
über die Aufhebung des Verleumdungs-
begriffes, dessen Inhalt, dessen Inhalt, Hofer
und Kleie. Ferner befohlen der Minister,
das Verleumdungsrecht für verschiedene Sorten von
Blättern aufzuheben. Die Verfügung tritt mit
dem 1. April in Kraft.

• (Ausscheidung des Deutschen Reichs-
tums.) Die Auflösung des Staatlichen Syn-
dikats und die Ausscheidung der deutsche Wirt-
schaft in die Welt hat die deutsche Wirt-
schaft in der Sitzung vom 23. März gefordert.
Im Hinblick darauf, daß die Schließung dieser
Anfrage ein ungünstiger Schlag gegen das Deut-
sche Reich in die Welt und für die ganze deutsche Volks-
gruppe überhaupt sein würde, veranlaßte am
Mittwoch die Jungdeutsche Partei in die Welt
eine öffentliche Kundgebung für die deutsche
Schule. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand
eine Rede des Generals Becken, worin er
alle Deutschen zur Verteidigung der deutschen
Schule aufrief. Die Kundgebung nahm einen
eindrucksvollen Verlauf und bewies den festen
und einmütigen Willen des Deutschen Reichs
von Welt, entschlossen für die Erhaltung des
Deutschen Syndikats einzutreten.

• (Worte des Reichspräsidenten.) Die
diesjährige „Woche des Reichspräsidenten“ wird
vom 30. März bis zum 6. April unter dem
Schriftwort „Das Grenzland der Jugend der
Republik“ durchgeführt. Die Schirmherrin
für den Reichspräsidenten hat die Woche
Dr. Krugger überlassen. Während der
Reichspräsidentenwoche soll die Aufmerksamkeit der
Bevölkerung auf die wichtigsten Bedürfnisse der
Republik und nützlichen Kreise des Landes
gerichtet werden, wie Arbeitsbeschaffung, Verkehrs-
verbesserung, wirtschaftliche, kulturelle, soziale
Belange usw.

• (Bormund für Komteßlein Pleß.)
Für das jüngste Kind des verstorbenen Fürsten
von Pleß, das neunjährige Komteßlein Beatrice,
wählte nach den gesetzlichen Bestimmungen ein
Bormund aus gerichtlichen Kreisen bestellt werden.
Das Obergericht in Pleß hat in der Sitzung
vom 28. März den Bürgermeister Jenz zum
Bormund bestellt. Die polnische Presse teilt
dazu mit, nach dem Willen des verstorbenen
Fürsten hätte sein Sohn Alexander Graf Hoch-
berg der Bormundschaft über die kleine Schwester
übernehmen sollen. Daraus sei jedoch das Gericht
nicht eingegangen mit der Begründung, Kom-
teß Beatrice habe Vermögen nach dem Vater
erbt und das Gericht habe nicht zulassen
können, daß ihr Bruder das Vermögen ver-

walte. Die kleine Komteß lebt bei ihrer Mutter
Käthe in München.

• (Im der Ungelogenheit der Blätter-
schäden.) Die Gemeindevorstellung in Bogu-
schowitz besaßte sich in ihrer letzten Sitzung
mit der drohenden Einwirkung der Blätter-
schäden, auf denen hauptsächlich Leute aus Bogu-
schowitz beschäftigt sind. Unter Bezugnahme
auf eine vor einigen Wochen durch die Ein-
wohner aus Boguichowitz und Umgebung gefasste
Entscheidung nahm die Gemeindevorstellung eine
weitere Entscheidung an, die an die Starost,
die Polizeibehörde und das zuständige Mini-
sterium weitergeleitet wird. In dieser Ent-
scheidung werden die Behörden aufgefordert,
die Steuerfrage für die Blättergeschäden, die
gleichzeitig eine Lebensfrage für die Einwohner
der Gemeinde geworden sei, endlich zu rechen
und vor allem der Donnersbrüderischen Grund-
besitzern für die Blättergeschäden besondere Steuer-
vergünstigungen einzuräumen, um der Verwal-
tung die Möglichkeit zu geben, die unbedingt
notwendigen Investitionen vorzunehmen. Nur
auf diese Weise wird es möglich sein, Hunderten
von Arbeitern aus Boguichowitz und Umgebung
die Arbeitsstelle zu erhalten und zahlreiche Fa-
milien vor Arbeitslosigkeit und Hunger zu be-
wahren.

• (Das Urteil im Nybnitzer Kommu-
nistensprozess.) Der Prozess gegen neun Kom-
munisten, der vor der erweiterten Strafkammer
in Nybnitz vor einer Woche seinen Anfang nahm,
warte am Mittwoch zu Ende geführt. Der
Staatsanwalt ging in seiner Rede eine Stunde
dauern den Anklagepunkte zunächst auf die all-
gemeine Tätigkeit und Organisation zur dritten
Internationalen in Polen ein. Darauf schloß er
die Tätigkeit der einzelnen Angeklagten, ins-
besondere der Angeklagten Helman, die die Kon-
trolle über mehrere Bezirke der kommunistischen
Organisation in Polen ausübte. Nach dem
Beweismaterial, das die Verhandlung ergab,
seien alle Angeklagten schuldig. Der Staats-
anwalt forderte für die Hauptangeklagte Helman
acht Jahre Gefängnis, für die Angeklagten
Bawanna und Gypula je sechs Jahre Gefäng-
nis, für Gypula, Bierack, Rudolfs und
Bierack je vier Jahre Gefängnis und für
Frau Gypula und die Angeklagte Broß je
zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht fällte fol-
gendes Urteil: Die Hauptangeklagte Helman
erhielt sieben Jahre Gefängnis, der
Angeklagte Bierack vier Jahre Gefängnis,
Gypula 3 1/2 Jahre, Gypula 1 1/2 Jahre,
seine Frau und Monette G. Gefängnis, Bawanna
fünf Jahre Gefängnis. Bierack, Rudolfs und
die Angeklagte Broß wurden freigesprochen.
Alle Verurteilten sind die bürgerlichen Ehren-
rechte für drei Jahre, der Hauptangeklagten
Helman für zehn Jahre aberkannt worden.

• (Schalt die Wifente?) Geradezu
wunderbar ist die Wifente wegen seiner kleinen
Wifente in den Jankowitzer Forsten. In
der letzten Zeit bewacht sich jedoch die Wifente
Forstverwaltung, die kleinen Tiere nach Blawo-
wies in eigene Verwaltung zu bekommen. Gegen
diese Wifente wagt sich die Forstverwaltung von
Pleß mit allen Mitteln. Der Magistrat hat in
der letzten Sitzung festgestellt, daß die Wifente
eine der größten Schädlichkeiten für die
Forstverwaltung, die Pleß sind. Die Wifente
kamen nur wegen der Wifente nach Pleß. Wärd-
u die Tiere nach Blawowies geschafft, so würden
dann die Fremde wegbleiben, und die Stadt
hätte dann noch mehr Schaden als jetzt schon
durch die Verlegung der Wifente in Forstverwaltung
und anwärts. Alle Dienstleistungen werden wohl
den Standpunkt des Pleßer Magistrats.

• (Eine geburtsmutterlose Suche.) Die
aus einer Kreiskasse in Opatowitz gemeldet wird,
ist das Dorf Opatowitz von einer geburts-

vollen Suche befallen worden, an der innerhalb
von zwei Tagen 100 Bewohner des Dorfes
erkrankt und 12 gestorben sind. Die unbekante
Krankheit trägt grippösen Charakter, ist aber
außerdem noch mit Krampfschüdeln und
Öhnen verbunden. Der Bamberger Bakteriologe
Professor Dr. Gontscharoff hat sich zur Unter-
suchung der Krankheit in das verstrickte Dorf
begeben. Bei Anordnung der Wifente sind alle
Schulen des Dorfes und der Umgebung geschlos-
sen worden. Verboten wurde jegliche Wifent-
fahrt und der Verkauf von landwirtschaftlichen
Erzeugnissen.

• (Die Hand abgefaßt.) Im Edgewort
Wierowitz in Pohlen erlegte sich ein gräßlicher
Unfall. Beim Sägen von Brettern glitt der
Arbeiter Jankowitz aus, stolperte und fiel so
unglücklich über die elektrische Säge, daß ihm
die rechte Hand abgefaßt wurde.

• (Beratung fünf Tote durch Typhus.)
Die in einem Teil des Kreises Pleß aufstrebenden
zahlreichen Typhuskrankheiten begannen sich
schon vor einiger Zeit zu zeigen. Bis jetzt sind 15 Per-
sonen in fünf Ortsteilen erkrankt. Fünf Todes-
opfer sind zu beklagen. Die zuständigen Behör-
den haben umfassende Maßnahmen zur Be-
kämpfung der Seuche eingeleitet.

• (Nach einmal Warnung.) Bekannt-
lich hat der Bezirksrat des westlichen Land-
bezirks Niklas Warnung gegeben das Land-
recht des Obergerichts Ratowitz vom 24.
Februar Warnung eingeleitet. Einige Tage vor
dem durch das Ratowitzer Gericht erlassenen
Landrecht ist Warnung auch in Warnung
wegen der Einleitung eines Kriminalverfahrens zum
Tode verurteilt worden. Weitere Prozesse wegen
andrer Verbrechen sind ebenfalls schon noch aus.
Die bekannt, ist die Einleitung des Bezirksrats
Ratowitz worden. Inzwischen wurden die
Akten an das Ratowitzer Appellationsgericht
abgegeben. Mit der Berufungsverhandlung ist
Anfang Mai zu rechnen.

• (Wichtige Tat eines Dienstmädchens)
Einer Frau in dem kleinen Wierowitz
des Westens in die Sozialistische Partei Duffel
in Opatowitz eingedrungen. Im
Gebrauch brachte sie die Rolle des antonischen
Witwens an, worin sie 12 Jahre verbrachte.
Nachdem erkrankte sie mehrere Jahre in
der Lagerstätte. Eine der Arbeiterin
sich dann ins Krankenhaus, wahrscheinlich in
der Hoffnung, dort zu Tode machen zu können.
In dem Zimmer hatte das Dienstmädchen
geschlafen. Als sie erwachte, sah sie zu ihrem
Schrecken einen Mann mit einer Taschenlampe
über den einen Arm und einen Revolver in der
anderen Hand. Das erschrockene Mädchen
sah zu dem Mann, was aber nichts gegen,
dem Arbeiterin einen so heftigen Schlag zu versetzen,
daß er zu Boden fiel. Der Revolver fiel
schonmal an, um dann mit seinem Schloß
zu klappen.

• (Ständender Bandit erschießt Voll-
zebeamten.) Seit mehreren Tagen wird von
der Polizei der Wierowitzer Kreis von der
Schwarzbrüderischen Wierowitzer Partei be-
setzt. Am Sonntag den 24. März wurde
am Sonntag ein Vollzeitsbeamter, die Wierowitz
am dem Kommandanten des Polizeipostens in
Wierowitz, Opatowitz, und den Vollzeitsbeamten
Wierowitz und Opatowitz auf die Spur des Banditen.
Er hatte sich in dem Haus eines Verwandten in
Grabin versteckt. Als die Polizei in das Haus
eintrat, schloß die Wierowitz auf den Boden.
Der Vollzeitsbeamte Wierowitz verfolgte ihn, worauf
der Bandit auf ihn schoß und ihn am Bein ver-
letzte. Obwohl sich der verletzte Beamte
auf den Boden und Kräfte von hier aus den Vollzeits-
beamten Opatowitz durch einen Schlag in die
Brust nieder. In der Verwirrung konnte er
dann entkommen. Opatowitz wurde ins Kranken-
haus eingeliefert, doch hier er hat daran.

1918 und 1919, stammte zum erstenmal wieder
die Hoffnung auf das Großdeutsche Reich auf.
Deutsch-Ostpreußen ist ein Teil der deutschen
Republik, so beschloß im November 1918 die
österreichische Nationalversammlung, und auch in
Weimar sieht man erhellende Beschlässe. Aber
als ein Vorkrieg der Pariser Friedenskonferenz
den Zusammenstoß der deutschen Stämme ver-
bot, wagt man kampflös zurück und sagt sich
den Vorkriegern des Auslandes.

Wie sehr der deutsche Gedanke im österrhei-
schen Volk weiterlebt, zeigt sich gut zwei Jahre
später, als im April und Mai 1921 einzelne
österreichische Bundesgebiete auf eigene Faust
Volksabstimmungen veranstalteten, um mit dem
Entscheidungsfall dem Ausland zu beweisen, daß die-
seits und jenseits der kaiserlichen Grenzen das
gleiche Volk um seinen kaiserlichen Ausdruck kämpft.
In Tirol stimmten damals 145000 Menschen
für den Anschluß, nur 2000 dagegen. In Salz-
burg werden von 180000 Stimmen nur 800
gegen den Anschluß abgegeben. An den Pariser
Verhandlungen bemühte sich damit freilich nicht, und

denso wenig an der Fügbarkeit der damaligen
Staatsgewalten in Deutschland und in Österreich.
Dieses Fügbarkeit gegenüber fremden Vorkriegern
verhinderte es auch, daß der letzte Versuch, der
selbst unterkommen würde, um die zwei deutschen
Staaten fester aneinanderzuschließen, ergebnislos
blieb. Im Jahre 1921 schloß das Reich und
Österreich eine Zollunion ab. Aber der Willen
des Ost und dann der österr. Inter-
nationale Schlichtungsgericht mit einer (1) Stimme
Arbeit beschloß, daß diese Zollunion ver-
traglich wäre.

Es verstand, wie alle anderen Versuche, den groß-
deutschen Gedanken zu verwirklichen, bis der 11.
März 1938 die Entscheidung für das Groß-
deutsche Reich brachte.

Das Schicksal dieses Staats ist so sehr mit
dem Leben und Wachsen des ganzen Deutschlands
verbunden, daß eine Entscheidung der Geschichte
etwa in eine deutsche und österrheische gar nicht
denker ersicht. (Schritt der Mann, der jetzt
den Traum vom Großdeutschen Reich verwirklicht
hat, der Führer des neuen Großdeutschen, in

seiner Hand, in der Hand).

Die Aufklärung aller der Versuche, Groß-
deutschland zu schaffen, zeigt, wie durch die Jah-
re, durch die Welt und Zusammenbruch dieser
Welt zu einer gemeinsamen Geschichte fort-
zuhaben hat. Wenn das große Reich sich aus
Wirklichkeit geworden ist, so wird die Gestaltung
der neuen Welt die Welt sein, die es allen seinen
Bürgern bietet, schon in mehr Jahren den Be-
weis dafür liefern, wie notwendig die Hoffnung
war, daß eine glückliche deutsche Zukunft nur
durch die Zusammenfassung aller Stämme ge-
schaffen werden kann. Unabsehbar sind die Mög-
lichkeiten des neuen großdeutschen Reichs: auf
politische, wirtschaftliche und kulturelle Be-
deutung. Österreich aber, die älteste Demokratie des
deutschen Volkes, wird wahrscheinlich ein unbesteg-
bares Bollwerk dieses Reichs werden. „Was
auch immer zu neuen Tagen“, rief der Führer am
Anfang des November 14. März in Wien
den jüdischen Massen zu, „das Deutsche Reich,
so wie es heute ist, wird niemand mehr ge-
schlagen und niemand mehr zerstören können.“

Za tak liczne wyrazy serdecznego współczucia przy nagłym zgonie naszej ukochanej matki, teściowej, babki, siostry, swagierki i ciotki, sp.

Agnieszki Kotzwal

z domu Oppawski
która dnia 26 marca nagle i niespodziewanie rozstała się we wieku 55 lat z tym światem, serdecznie dziękujemy. Szereze „Bóg zapłać“ Przew. Ka. Dziakowski Klimkowi za słowa pocieszy nad grobami, Zw. Matek, Zw. Różana Św. i wszystkim, którzy oddali Zmarłej ostatnią usługę. Za wieniec również dziękujemy.
Żory, dnia 30 marca 1938.

W smutku pogrzezona Rodzina.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des jähen Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin, Schwester und Tante, Frau

Agnes Kotzwal

geb. Oppawski
die am 26. März plötzlich und unerwartet im Alter von 55 Jahren heimgegangen ist, sprechen wir hierdurch allen Lieben den herzlichsten Dank aus. Ein herzliches „Gott vergelt“ dem Hochw. Herrn Erzpriester Klimke für die Trostworte am Grabe, dem Mittervereine, dem Rosenkranz und allen, die der Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Herzlichen Dank auch für die schönen Kranzspenden.
Żory, den 30. März 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutsche von Sohrau und Umgegend!

Die Jungdeutsche Partei für Polen Ortsgruppe Sohrau ruft alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen zu einer **Öffentlichen Kundgebung**

auf, die am **Sonntag, den 3. April, nachmittags 1 1/2 Uhr** im Broll'schen Saale stattfindet.

Senator Wiesner-Bielitz und **Schriftleiter Dr. Niffka-Myslowitz** werden zu Lebensfragen der deutschen Volksguppe sprechen. Jeder Deutsche erscheine!

Chłopak do konia

potrzebny od zaraz.
Fojcik, Kleszczów.
1 Pokój z kuchnią
od zaraz potrzebny dla jednej osoby.
Zgłoszenia do Redakcji.

Za nadesłane mi z okazji mego 50-cio lecia zyczenia serdecznie dziękuję.
Żory, 31 marca 1938 r.
Józef Piekoszowski.

Inserieren bringt Gewinn!

Heute morgens 7 Uhr entschlief sanft im Herrn meine liebe Schwester
Agnes Rothkoegel
im Alter von 76 Jahren.
Dies zeigt tiefbetäubt an
Żory, 1. April 1938
Anna Rothkoegel
als Schwester.
Beerdigung: Montag den 4 April, vormittags 9/9 Uhr.

KINO CASINO
W sobotę i w niedzielę **2 wielkie filmy** i. z **ANNY ONDRA**
Ostróżnie z miłością.
Warsja niemiecka.
II Film **Noce egipskie.**
Porywająca komedia egzotyca. Tejsmaico Harmów. Setki najpiękniejszych dziewcząt.

* (Szczegół.) Infolge folcher Widemrellung Rief am 24. d. St. auf dem Reagierbühnen in Niedobitz ein Öterung gegen mehrere beladene Öterwagen. Der Zusammenprall war so heftig, daß sechs Wagen in Trümmer gingen und die Reisenden des Öterwagens fast beschädigt wurde. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

* (Die Stenogrammisten Streifenarbeiten.) In dem Prozeß gegen die 29 Teilnehmer der Reichsleitung während des Hungerstreiks der Reichsleitung in Stenogrammisten sollte das Gericht in Stenogrammisten am Sonntag das Urteil. Die Hauptangeklagte Frau Emma Lipp II erhielt ein Jahr Gefängnis. 16 weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von sechs bis zehn Monaten verurteilt. Zwei jugendliche Angeklagte kamen mit Bewußtsein davon, 18 Angeklagte wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. In der Urteilsbegründung wird angeführt, daß die Angeklagten schwere Verbrechen verübt hätten, doch habe das Gericht als Strafmaß die Erregung der Bevölkerung wegen des Hungerstreiks und die bisherige Ungehörigkeit der Angeklagten in Erwägung gezogen.

Nowolice, 28. März. In Nowolice bei Stettin starb im Alter von 61 Jahren die berr. Gedfa Wally von Straßburg, geb. von Reichenstein, einzige Schwägerin des Baron von Reichenstein auf Nowolice.

Kattowitz, 26. März. Das Kattowitzer Verfassungsgesetz sollte am Sonntag ein überaus heftiges Urteil im Prozeß gegen den letzten Reichsleiter des Reichsverbandes der Arbeiter, den sozialistischen Ehrensenator Kaufmann Stanislaus Wajspasski und den früheren Generaldirektor des „Polnischen Eisenbahnenbetriebs“ Walter. Die sollen durch Verkauf eines Gläubigers zwischen der Obergrade und dem Söldner in Kattowitz, das für die von der Landesverfassungsgesetzlich Chorzow geplanten Bauarbeiten wenig günstig, die Sozialisten durch Überbeteiligung schwer geschädigt haben. Obgleich die von Kaufmann Wajspasski eingeholten Gutachten die maßgebenden Stellen wenig günstig lauteten, ließ er ein amtliches Schriftstück und einen Begleitbrief durch die Räte in Kattowitz anfertigen, welche Stadtkonvent als Gegenstand des Schriftstücken verantwortlich gemacht wurde. Die Gegenüberstellung über die Verhandlungsbildung des Gläubigers erfolgte nämlich in einer irreführenden Weise. So kam es, daß sich die Landesverfassungsgesetzlich zum Erwerb des Reichsleiter des Gläubigers entschloß. Der Angeklagte Walter galt zugleich mit Wajspasski als Verfasser dieses Gläubigers. Sie hatten es für 470000 Reichs aus dem Besitz der Graf von Hils-Walden'schen Verwaltung erworben. Der Vertriebsvertrag erfolgte schon nach kurzer Zeit für 800000 Reichs. — Das Gericht erster Instanz hatte die drei Angeklagten freigesprochen. Dagegen hatte der Staatsanwalt sofort Verurteilung eingeleitet. — Das Kattowitzer Verfassungsgesetzlich hat zur allgemeinen Überraschung den rechtskräftigen Spruch teilweise auf und erkannte nach dreitägiger Verhandlung den Stadtkonvent als Verfasser und Kaufmann Wajspasski für schuldig. Stadtkonvent erhielt wegen des irreführenden amtlichen Schriftstückes der Räte in Kattowitz, des dazugehörigen Begleitbriefes und unrichtiger Verhandlungen, die er als Junge in dem späteren Urteilprozeß gegen Kaufmann Wajspasski gemacht hatte,

insgesamt 20 Monate Gefängnis und 5000 St. Geldstrafe. Durch Amnestie wurden fünf Monate gestrichen, so daß eine Strafkraft von 15 Monaten bleibt. Kaufmann Wajspasski erhielt wegen Verleitung Stadtkonvent zu diesen unantastbaren Handlungen zehn Monate Gefängnis und 20000 St. Geldstrafe. sechs Monate wurden durch Amnestie aufgehoben. Strafen angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre aberkannt. Der frühere Generaldirektor Walter ging auch diesmal frei aus. Die beiden Verurteilten, denen eine Strafbefreiung nicht bewilligt wurde, haben erstet Einspruch eingelegt.

Der Unterschied.

Dornierflugboot erobert Weltrekord.
Berlin, 29. März. Während hat die deutsche Luftfahrt einen großen Erfolg errungen. Ein Dornierflugboot hat auf einem Stüge vom Kanal nach Schwanau mit einer Erlänge von 8500 Kilometern einen neuen Weltrekord für Dornierflugboot aufgestellt.
Am Sonntag, 27. März, um 15.05 Uhr unserer Zeit, war in aller Eile das Flugboot D-ANER vom Typ DO 18 der Dornierwerke von Bord des schwimmenden Flugplatzes in Berlin der Deutschen Luftfahrt Gesellschaft des ehemaligen Haken Plymouth mit der Aufschrift „D. 18“ in den Start genommen. Das Flugboot wurde von dem Piloten Stoppant mit 7000 Kilometern gehalten. Der Flugrekord für Wasserflugzeuge ist abgelesen. Dieser Rekord ist mit der hervorragenden Erlänge von rund 8500 Kilometern in 48 Flugstunden gelungen. Am Dienstag um 10.05 Uhr ist das mit zwei Junkers-Jumo-205-Schwachmotoren ausgerüstete Dornier-Flugboot nachgeholfen in Karabellon wätschen Gable und der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro gelandet. Die Erlänge betrug aus dem auf diesen Öberflügen benutzten Luftkraft-Flugleistungen von Engel, dem Dornierpiloten Gandermann, dem Flugzeugmechaniker Koel und dem Flugzeugführer Stein.

Schweres Unglück beim Van der Frankfurter Zeppelin-Halle.

Wittmoos nachmittags gegen 4 Uhr klagte aus bisher noch nicht gekannter Urfach der linken Halsblinder der im Van befindlichen neuen Zeppelin-Luftschiffhalle brach. Dabei fanden sich Arbeiter den Tod, und sieben wurden schwer verletzt.

32 000 Rifen Äpfelchen — ins Meer.

Warschau, 29. März. In Ödingen kam ein Transport von 32000 Rifen Äpfelchen aus Poldina an, die sich sämtlich als verdorben erwies. Auch eine Million der vielbeschriebenen Äpfelchen wurde in Meer geworfen werden. Die Schäden treten nicht die polnischen Importeure, sondern die Ausfuhrfirmen in Poldina.

Dem Mann heißes Fett in den Hals gegossen.

Wegen Mordmordes fand die Stanislaw Gafuska vor dem Rechtsgesetz in Warschau. Sie hatte nach ihrem Mann, als er schlief, den Mund aufgemacht und ihm heißes Fett in den Hals gegossen. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Sie wurde zu nur einundzwanzig Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Es heißt, daß der Mann die Angestellte wiederholt geschlagen und sie oft aber Nacht an dem Handel gejaht hat.

Sie warteten vergeblich...

In mehreren Märchen und auch Probenstellungen wurden vor einiger Zeit junge Kätzchen gesucht, die für ein ausländisches Langspielwerk verpflichtet werden sollten. Es meldeten sich auch mehrere Mädchen, von denen der Leiter der Langspielwerke einen Sicherheitsausweis von je 1000 Reichs verlangte. Auf diese Weise sollte angeblich verhindert werden, daß die Mädchen zu einem anderen Ballet übergingen. Ohne weiteres gaben die Mädchen die Summe (bei der meisten waren es die letzten Ersparnisse), hatte ihnen doch der Langspielwerke einen Monatsverdienst von 600 Reichs in Aussicht gestellt. Jede vorzige Woche sollte die Fahrt nach Paris angetreten werden. Kergeblich warteten die angeworbenen Mädchen auf dem Warschauer Hauptbahnhof auf ihren „Direktor“, der sich nicht sehen ließ. Auf der Polizei wurde dann später festgestellt, daß die armen Mädchen

Svang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 3. April 1938
Vormittags 9 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

einem gewissen Maßstab angesehen waren. Es handelt sich um den schon mehrmals vorberurteilten Jan Wolow aus Kattowitz, der mit dem Jakob Wohler aus Berlin gemeinsame Sache gemacht hatte. Die beiden hatten insgesamt 20000 Reichs erlangt. Dieser konnte ihre Spur nicht auffinden gemacht werden.

Der Himmel zehnmal näher.

Heute in rund einem Jahr dürfte auf dem kaiserlichen Observatorium auf dem Berg Palomar zum ersten Mal jenes größte Teleskop in Benutzung genommen werden, auf dessen Errichtung seit zehn Jahren die Aufmerksamkeit mit Spannung wartet. Jenes Teleskop soll fünfmal die Reichweite der Lage besitzen, 10 mal weiter in dem Himmelsraum durchzusehen, als dies bisher möglich war. Unter diesen Voraussetzungen erwartet man also von der Jugendgeneration jenes Teleskop fantastische Aufschlüsse über den Aufbau des Weltalls. Vorläufig aber sind die Weltanschauer zusammen mit den Astronomen dabei, die gewaltige Höhe von 5 Meter Durchmesser in der „Schaukel“ unterzubringen und auszubilden. Diese riesige Schaukel ist der wichtigste Bestandteil des Teleskops, das nach ganz neuen Schichtpunkten in Bezug auf Effektivität neu konstruiert werden dürfte.

Luftiges Äußerer.

Unterschied.
Die Targlocke geht. Der kleine Kart öffnet. „Reine Ötern sind ich nicht da!“ — „Ne“, antwortet der Geldbriefträger, „da komme ich später wieder!“ — Der kleine Kart aber hat die Situation sofort erkannt: „Ausschließ mal!“ Dann reißt er eine Lücke auf: „Watt, er will was bringen und nicht holen!“

Durchschau.
Gummier setzen am Randstreifen. Frau Hammer meint aufzuleben: „Nimmer diese Öberungen, diese ewigen Öberungen...“ Die kleine Frau sagt: „Ja, ich will gleich gehen und mich beschweren...“ — „Ne, ne“, sagte seine Frau, „was hat denn dein Stammbaum damit zu tun?“

Gänder.
Peter fand im Teppichboden und Henke. „Ne“, meinte die Henke, „du kleiner Gänder, wo hast denn dein Vater?“ — Antwortete Peter: „Der große Gänder ist dein!“

Der Kleine schick in Vordergängen einen Gack fertig an. Der rast erdrückt: „Die Gack!“ — Der Kleine erwidert ruhig: „Es kann doch vorkommen, daß einer den anderen anbrückt!“

In dem Fremden, der direkt in der Gackade steht, gefickt sich ein Stachelhäuter. Er fragt sich hin und her: „Dann in höherem Bogen auf den externen Den in der Gack.“ — „Warum machen Sie das?“ fragt der Fremde. — „Ach“, antwortet der Stachelhäuter, „ich wollte mich nur überlegen, ob einbrückt ist.“

Vater: „Frei, du mach in wieder der Matti gegenüber richtig ausgegogen.“ Sie hat sich eben über dich befragt.“ — Freit: „Ne ja, in sie man bedenken, das haben ja die Frauen so gern.“

„Karlchen, ich habe an dem gleichen Tage Öberstung wie du!“ — O sein, O sein! Da sieht wie alle Öberstung!“

Zwei Herren unterhielten sich an der Bar. „Sagen Sie mal, glauben Sie eigentlich, daß sich Öberstung so ähnlich werden können, daß sie doch beide denken?“ — „Sicher“, erwidert die kleine Frau denkt jetzt schon darüber nach, was sie sagen wird, wenn ich so spät nach Hause komme, und ich auch...“

Nichter: „Der Angeklagte ist also gefickt haben, der Hacker Müdig ist ein ausländischer Öberstung, stimmt das?“ — Jenge: „Mathisch stimmt das, aber daß der Angeklagte das gefickt haben soll, davon habe ich nichts gehört.“

Krit: „Wenn ich endlich sein soll. Sie haben grade nicht bedonnen nach. Sicher Sie eigentlich für viel.“

Battent: „Ne, es geht, das Lichtmal bin ich mit vier Wochen bedonnungsmal!“